

Kriegstagung des Bundes deutscher Frauenvereine.

(Eigener Bericht.)

Weimar, 27. Juni.

In der weiteren Aussprache berichtete Frä. Edith Klausner aus den Erfahrungen des Berliner Zentralvereins für Arbeitsnachweis, daß die ungelernten Arbeiterinnen sich leichter in die Kriegsindustrie hineingefunden, als gelernte Arbeiter umlernen konnten. Es fehlt ihnen aber noch meist am Verständnis für die Arbeit. Frau Lindemann fordert in dem immer mehr sich ausbildenden mechanisierenden Arbeitsteilungs-System kurze Arbeitszeit. Frau Uebele Schreiber-Krieger fordert eine Mitentscheidung von Frauen in der Verwendung weiblicher Arbeitskräfte.

Frau Elisabeth Boehm-Samgarben sprach alsdann über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der qualifizierten Frauenarbeit für die landwirtschaftlichen Berufe“. Nach der letzten Berufszählung waren $\frac{4}{5}$ Millionen weiblicher Berufstätiger überhaupt festgestellt worden. Das bedeutet, daß sie von der bloßen Erhalterin zur Schafferin geworden sind. Die wichtigsten landwirtschaftlichen Berufe werden bisher nicht als Beruf aufgefaßt und gewertet. — Die folgende Aussprache beleuchtete nach mancher Richtung die interessante, in städtischen Kreisen noch wenig bekannte Frage. Die Landarbeiterinnen müssen auch von den Stadtfrauen dahin aufgeklärt werden, daß sie die Stadtverhältnisse überschätzen. Frä. In v. Pawel-Ramminger fordert gründliche Ausbildung auf dem Lande, gerade weil der Geisthunger nach Ausbildung sie in die Stadt treibt. Frau Freund, die Vertreterin der bekannten erfolgreichen Oesterreichischen Hausfrauen-Organisation erregte lebhaftes Interesse mit dem Bericht über die Steigerung landwirtschaftlichen Ertrages durch die Mitwirkung der Hausfrauen-Organisation bei der Bewertung.

Es sprachen ferner die Gartenarchitektin Fräulein Wächter, Frau Schneidewein-Magdeburg, Frau Hedwig Simon tritt lebhaft für die Schaffung und Förderung von Schulgärten ein, Frau Elisabeth Krutzenberg-Kreuznach will die Schrebergärten und das Kleinwohnungswesen gefördert sehen. Auf Grund langjähriger ländlicher Erfahrungen macht Frau Felicitas Buchner-München Vorschläge, die der Hebung der qualifizierten Frauenlandarbeit dienen soll. — Das Thema „Arbeitsvermittlung und Berufsberatung als Mittel der Berufsauflese“ wurde von Frau Josephine Levy-Rathenau-Berlin behandelt. Gleich den meisten sozialen Arbeitsgebieten mußten auch Berufsberatung und Arbeitsvermittlung im Krieg ihre Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit erweisen. Die Berufsberatung soll dahin wirken, daß jeder einzelne den Platz findet, der seiner Eigenart am besten entspricht, weil er dort volks- und privatwirtschaftlich am nützlichsten und befriedigendsten schaffen kann. Die Erkenntnis der Berufseignung muß möglichst frühzeitig gewendet und der Zufall bei der Berufswahl ausgeschaltet und durch planmäßige Beratung ersetzt werden. Die Mitwirkung der Eltern und Lehrerschaft, als Beobachter der jugendlichen Psyche, ist unerlässlich notwendig. Erst der Ausbau des Arbeitsnachweiswesens läßt erhoffen, daß auch durch die Arbeitsvermittlung Berufsanpassung und Auflese erzielt werden kann.

Bei der Beschäftigung mit den Problemen der Frauenberufsarbeit im Kriege taucht naturgemäß die Frage danach auf, wie sich später im Frieden die Verteilung der Kräfte gestalten wird. Ueber „Die Ueberleitung der Frauenarbeit aus dem Kriegszustand in den Friedenszustand“ sprach das Vorstandsmitglied des Bundes, Frau Dr. Elisabeth-Mann-Gottheiner (Mannheim).

Je eher die verschiedenen Mittel in Wirksamkeit treten, von denen ein gewisser Ausgleich der Härten der Uebergangszeit zu erhoffen ist, um so eher wird auch jene organische Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern eintreten, von der eine Lösung der Frauenberufsfrage auf all ihren Gebieten im Laufe der Zeit zu erhoffen ist. Wenn heute von verschiedenen Seiten die Aufstellung eines einheitlichen Demobilisierungsplanes gefordert wird, so müssen wir uns klar sein, daß dieser nicht aus einem einzelnen Kopf hervorgehen kann, sondern aus der Mitarbeit aller Interessierten. Nur ein Ausschuß, in dem auch Frauen ausreichende Vertretung haben, wird zu Ergebnissen kommen, die den während des Krieges eingetretenen Veränderungen auf dem Gebiete der Frauenarbeit genügend Rechnung tragen. Historische Notwendigkeit zwang uns, für den Krieg bereit zu sein, Einsicht und ernstes Verantwortlichkeitsgefühl zwingen uns, auch den Frieden vorzubereiten.